

Theater unter freiem Spätherbsthimmel: Mit Franz Kafka in der Kälte

Das Winterfreilichtspiel «Weg von hier» aus dem Hause Werkstatt für Theater spielt am Megger Seeufer - und basiert auf Texten des weltberühmten Prager Autors. - Stefan Welzel



Das dreiköpfige Schauspielensemble spielt auf dem Seeacher auch in den Bäumen und Büschen.

Es ist schon erstaunlich, wie beliebt und vielfältig umsetzbar die Geschichten Franz Kafkas bis heute geblieben sind. Der Prager Schriftsteller erschuf in seinem Werk Anfang des 20. Jahrhunderts absurd-entrückte Welten, in denen sich seine Protagonisten verzweifelt ihren Weg durch eine rätselhafte Existenz und eine feindselige Umgebung erkämpfen mussten – und das nicht selten ziemlich orientierungslos und vergeblich.

Dieser Grundstoff lässt sich vortrefflich in unsere moderne Gesellschaft übertragen, in welcher das überbordende Informations- und Lebenskonzeptionsangebot viele Menschen genauso überfordert wie das Dickicht der Bürokratie den Antihelden K. in Kafkas Büchern.

«Ein Reigen durch die inneren Welten eines Menschen»

Auch der Luzerner Theatermacher Livio Andreina ist fasziniert von Kafka und seinen zeitlosen Erzählungen. Für sein neuestes Projekt aus dem Hause Werkstatt für Theater (in Zusammenarbeit mit dem Kleintheater Luzern) stellt er Kafkas «Der Bau» ins Zentrum. Der Monolog dieses seltsamen, tierähnlichen Wesens, welches sich in seinem unterirdischen Bau in der eigenen Paranoia verliert, dient als roter Faden der Produktion «Weg von hier». Zusätzlich fließen Fragmente aus anderen Kafka-Texten mit ein.

Äusserst speziell ist dabei das geografische und szenische Setting dieses Theaterstücks: Es findet am Ufer des Vierwaldstättersees als nächtliches Winterfreilichtspiel statt. Am kommenden Mittwoch ist Premiere im Seeacher Meggen.

So werden drei Schauspielende und ein Musiker zwischen Gebüsch und Steinen und vor dem Hintergrund der Uferlandschaft eine geheimnisvolle Stimmung erzeugen. Georgina Hämmerli, Patrick Slanzi und Michael Wolf teilen sich dabei den Monolog des Protagonisten untereinander auf. Markus Lauterburg wird für Klangwelten sorgen. AnnaMaria Glaudemans gestaltet die Ausstattung. Es entsteht «ein Reigen durch die inneren Welten eines Menschen», wie der regieführende Andreina erklärt. Hinzu kommen alpträumartige Szenerien, die aus dem Hauptplot ausscheren und diesen «vielfältigen Strauss an Bildern und Impressionen» ergänzen. Andreina nennt Kafka einen Pionier unter den Absurdisten.

«Und diese haben immer dann Konjunktur, wenn die Welt rundherum zusammenbricht oder immer schlechter zu interpretieren ist», so Andreina. Der Bezug zum Hier und Heute ist unübersehbar.

Der Natur schonungslos ausgesetzt

Natürlich könne man sein Stück – gerade im Setting eines Spiels unter frostigem Spätherbsthimmel – auch als Metapher einer unerbittlich-kalten Gesellschaft sehen, so Andreina. In diesem Fall ist es auch die Natur, der die Handelnden schonungslos ausgesetzt sind. Und doch kann «Weg von hier», ganz im Sinne kafkaesker Deutungsmuster, vielseitig ausgelegt werden: Sind die Figuren auf der freiwilligen Flucht? Sind sie bedroht? Sind sie vertrauenswürdig oder das Gegenteil, eine Gefahr für sich und andere? Das kann jeder und jede für sich und mit subjektivem Blick gleich an insgesamt sieben Abenden bis Ende November herausfinden.